Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition: 158 Fernsprecher 222
Johannisgasse 8.

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3 (Fernspr. Nr. 4046), L. Lösche, Katharinenstraße 14 (Fernsprecher Nr. 2935) u. Königsplatz 7 (Fernsprecher Nr. 7505).

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, nach den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz werden entsprechend höher berechnet.
Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition
ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig
(Inh. Dr. B., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 562. **Freitag** den 4. November 1904. **98. Jahrgang.**

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Bundesrat hat die neue Eisenbahnbau- und Betriebsordnung genehmigt.

* Im preußischen Landtage traten die konservative und die Zentrumsfraktion zusammen, um die endgültige Stellung zum Rhein-Hannover-Kanal zu nehmen. (S. Dtsch. Reich.)

* Zum bayrischen Finanzminister ist der Ministerialrat Ritter von Pfaff ernannt worden.

* Das ungarische Abgeordnetenhaus ist über den Antrag Kossuth, Ungarn solle sich den Vereinigten Staaten, die für Beendigung des ostasiatischen Krieges eintreten, anschließen, hinweggegangen. (S. Ausland.)

* In Innsbruck ist die italienische Rechtsfakultät gestern „ohne Zwischenfall" eröffnet worden. (S. Ausland.)

* Die „Kölnische Volkszeitung" und die Wiener Nuntiatur stellen die Nachricht der „Germania" von der päpstlichen Wahlerlaubnis für die italienischen Katholiken in Abrede. (S. Ausland.)

* Der deutsche Gesandte in Tokio hat, wie aus London gemeldet wird, für 24 Deutsche die Erlaubnis zum Verlassen Port Arthurs verlangt; der Zar hat einen Port Arthur-Orden für die überlebenden Verteidiger gestiftet. (S. russ.-jap. Krieg.)

Der Wormser Synodaltag.

Von einem hervorragenden Teilnehmer an den Verhandlungen des Wormser Synodaltages wird uns geschrieben:

Seit 1868 Rietschels Lutherdenkmal in Gegenwart Wilhelms I. enthüllt wurde, hat die Stadt Worms in ihren Straßen nicht solch lebhaftes Treiben gesehen, wie am letzten Sonntag und Montag, als der 1. deutsche Synodaltag sich dort versammelte. Der Gedanke, der Einflußlosigkeit des Protestantismus im öffentlichen Leben dadurch entgegenzutreten, daß man nicht einen neuen Verein gründete, sondern die durch die bestehende kirchliche Ordnung als Vertreter des Gemeindeprinzips erscheinenden Synodalen zusammenrief, war bereits Anfang dieses Jahres in einem kleineren Kreise in Frankfurt a. M. angeregt worden. Daraufhin hatte ein Arbeitsausschuß, insbesondere der 2. Vorsitzende der Frankfurter Synode Dir. Dietze, Pfarrer Jul. Werner und Pfarrer Wahl, die Sache mit viel Mühe und Rührigkeit in Fluß gebracht und an alle höheren Synodalen (General- und Provinzialsynoden) direkt, an alle übrigen durch die Presse die Einladung nach Worms zum 31. Oktober ergehen lassen. Der Erfolg bewies, wie richtig man die Stimmung erkannt hatte, daß den evangelischen Einheitsbestrebungen eine volkstümlichere Richtung zu geben sei. Von den 1088 Antworten waren 17 ablehnend, 200 wollten abwarten „wie der Hase läuft", 395 stimmten grundsätzlich zu und 476 sagten ihr Erscheinen überdies zu. Und in der Tat kamen in Worms jetzt etwa 500 Synodale aus ganz Deutschland zusammen: man bemerkte von hervorragenden Persönlichkeiten u. a. die Abg. Frhr. v. Heyl, Kulemann-Bremen, R. Bassermann-Mannheim, Kommerzienrat Hauswald-Braunschweig, Oberstleutnant Wilhelmi-Wiesbaden, den 79jährigen Senatspräsidenten von Stoeßer-Karlsruhe, die Professoren Nowack-Straßburg, von Kirchenheim-Heidelberg, Kammerdirektor Baur-Schönberg, Sohn des bekannten Theologen. Die Sachsen waren wegen des Reformationsfestes verhindert, was sehr bedauert wurde, doch trafen auch von dort Begrüßungen ein. Ueberhaupt waren die Telegramme sehr zahlreich — aus Ostrowo und Metz, aus Marienburg von einer Versammlung 500 Evangelischer, vom Präsidenten des preußischen Herrenhauses Fürsten zu Inn- und Knyphausen, vom Pastor von Bodelschwingh u. a. Am 30. Oktober fand der Eröffnungsgottesdienst in der mit 2 Emporen ausgestatteten Dreifaltigkeitskirche statt, die mit 4000 Andächtigen gefüllt war. Es war wohl das erste Mal, daß man in Deutschland 500 Männer aus kirchlichen Körperschaften, mit offiziellem Mandat zusammenfaß. In der Geschichte Deutschlands wird dieser Tag neben dem 18. Mai 1848 genannt werden, doch steht zu hoffen, daß seine Erfolge besser und schneller eintreten. Pfarrer Beesenmayer-Wiesbaden predigte über Matth. 17, 20, die Berge versetzende Macht des Glaubens. Er zeigte, was uns droht und was uns hilft. Not lehrt glauben. Die Angehörigen aller Richtungen erachteten die Festpredigt als ein gläubiges Zeugnis und weihevolle Einleitung der Zusammenkunft. Im Civilsaalbau fanden dann von 8 Uhr an die Begrüßungen statt, zunächst durch Herrn Dir. Dietze i. V. des Frankfurter Ausschusses, dann durch den Oberbürgermeister Köhler, der mannhaft für den Protestantismus eintrat und schloß „Möchte vom alten Worms von neuem ein Lichtstrahl in die protestantische Welt hinausgehen!" Im Namen der evangelischen Gemeinde entbot Dekan Bossmann warmen dankbaren, hoffnungsvollen, segnenden Gruß. Prof. Marx-Frankfurt knüpfte an Erinnerungen seiner Jugend an, die er vor 50 Jahren in Worms verbracht. Er verglich Schillings Erstlingswerk, die Figur des protestierenden Speyer, mit desselben Meisters Germania auf dem Niederwald, der zu voller Frauenschönheit gereiften Jungfrau, und brachte ein Hoch auf die Stadt Worms aus. Von den übrigen Rednern seien genannt Pfr. Wetzel aus Pommern, der im Namen der in Leipzig am 25. Oktober begründeten Evangelischen Konferenz die Versammlung begrüßte, und Exc. Schmidt-Metzler (der berühmte Kehlkopfspezialist, der im vorigen Jahr den Kaiser behandelt hat), der etwa sagte: wie alle Häuser alten Stils und sehr moderne zu Worms gehören, dem einen gefallend, dem andern nicht, so gehören auch alle Richtungen, alte und moderne, in die Theologie und Kirche: er mahnte zur Einigkeit.

Die Hauptsache bildeten die Verhandlungen der geschlossenen Synodalenversammlung am 31. von 9½—4 Uhr. Zwei Referate von Theologen umrahmten die pièce de résistance, das Referat über die organisatorischen Fragen. Pfarrer Cordes-Hamburg sprach sehr ernst über die Lage des Protestantismus und das öffentliche Leben. Im Lande Luthers hat der Ultramontanismus seine festeste Stütze, die Sozialdemokratie einen Boden — das ganze geistige Leben werde mit Entprotestantisierung bedroht. Die Schuld liege z. T. an uns. Die Lebenskräfte des Evangeliums sind nicht nur zur Einzelseelsorge gegeben, sie sollen auch das irdische Kulturleben gesunden machen. Kraftvoll und planmäßig müßten die Grundsätze evangelischer Weltanschauung in alle Richtungen des öffentlichen Lebens hineingeworfen werden. Dazu bedarf es der Organisation. Wie solche zu erreichen, das beantwortet Professor v. Kirchenheim-Heidelberg in seinem Referate über „die freie Vereinigung von Synodalen und der verfassungsmäßige Zusammenschluß der Landeskirchen." Nach einer kurzen Einleitung über den siegesgewaltig durch die Jahrhunderte hallenden Zusammenklang „Speyer und Worms" erinnert er an den 31. August d. J., die Weihe der Protestationskirche. „Heute wollen wir den Grundstein legen zu einem Bau". Referent beleuchtet die Vorfrage über die besondere Stellung der Synodalen und zeigt, daß diese ähnlich den staatlichen Abgeordneten in Reich und Staat als Vertreter der Wähler für die ganze Synodalperiode, nicht nur für die wenigen Wochen der Synodaltagung, anzusehen seien. Ausdrücklich besagt dies die Sachsen-Weimarsche Synodal-Ordnung § 12. Die beiden Bestandteile des Themas, den „verfassungsmäßigen Zusammenschluß der Kirchen" und „die Vereinigung der Synodalen" werden sodann beleuchtet und sachlich verknüpft. Es war dies Einigungsbestreben eine Sehnsucht des evangelischen Volkes und der evangelischen Fürsten (Philipp des Großmütigen, Ernst des Frommen) seit dem Reformationszeitalter, ein Wunsch, dessen Erfüllung stets vereitelt wurde, weil man den apostolischen, reformatorischen Gedanken des Gemeindeprinzips hintansetzte. Jetzt komme es darauf an, den deutsch-evangelischen Kirchenausschuß durch Aufnahme von Synodalen zu ergänzen, mit dem Prinzip der Kirchenregierung den Gedanken kirchlicher Selbstverwaltung zu verbinden, wodurch mehr Volkstümlichkeit erreicht und eine Betätigung schlummernder Kräfte ermöglicht würde. Dem Kirchenausschuß wird mit Dank und mit vollem Vertrauen begegnet. „Wir wollen ihn stützen und stärken, dem Dache das Fundament, die Mauern geben." Referent erläutert dann die „Erklärung" und den „Antrag", die wir an anderer Stelle mitgeteilt haben. Nächstes Ziel ist Schaffung eines freien Synodalverbandes, der eine Vorstufe weiterer Organisationen finden wird. Auch diese sind kein unerreichbares Ideal, leben vielmehr schon im Herzen des Volkes als Realitäten.

Referent wendet sich zum Schluß an die Gegner, die da fabeln, man wolle plötzlich wie die Minerva aus dem Haupte des Zeus eine „Reichssynode" herausspringen lassen, er tadelt die Lauen, die Halben, die starren Dogmatiker und die die Zeit nicht für gekommen halten. Als Jurist, meint er, dürfe er seinen Text an den Schluß stellen und da bittet er unter Hinweis auf Joh. 17, 21 und 1. Kor. 12, 13 einig zu sein, Kleinkircherei und Kleinsplitterei zu überwinden, aus berechtigten Unterschieden keine Gegensätze zu machen und praktische Organisationen nicht übergeistlich zu unterschätzen. Er schließt unter lebhaftem Beifall mit dem Gebet „Dein Reich komme. Herr und Heiland, komm, vereine Deine Dir geweihte Schar", worauf Pfarrer Wahl die Rückwirkungen solcher Organisation auf das Gemeindeleben schildert. Belebung der Synoden im Ganzen, aber auch bewußtes Erfassen kirchlicher Rechte und Pflichten, ein evangelisch „Hier stehe ich" werde die Folge sein und so der Synodalverband ein politisches Salz werden.

Nachdem die erwähnten Erklärungen rc. angenommen, folgte von 4—6 gemeinsames Essen, bei dem nur ein kurzer Trinkspruch durch Frhrn. von Heyl ausgebracht wurde. Er hoffte, daß wie der 23. September 1122 (Konkordat) und der 18. April 1519, so auch der 31. Oktober 1904 für Deutschlands Kirchengeschichte bedeutsam werden möge und toastete auf Kaiser und Großherzog in der Erwartung, daß diesen die abgesandten Telegramme (die wir bereits mitteilten) willkommen sein würden.

Einen erhebenden Abschluß fand der Synodaltag dann um 6 Uhr am Luther-Denkmal, das mit Gewinden von Tannenzweigen und Chrysanthemums und mit Flaggenmasten geschmückt und durch vier elektrische Bogenlampen erleuchtet war. Zu einer tausendköpfigen Menschenmenge sprach etwa ½ Stunde Geh. Kirchenrat Bomm-Heidelberg, begeistert und begeisternd. Er feierte die Tat des 31. Oktober, zeigte Luther als Persönlichkeit, den großen Geist, der uns in die Höhe zieht, energisch und demütig, wurzelnd in der Ewigkeit. Die Schäden der Gegenwart rufen uns auf zu kraftvollem Handeln in Lutherischem Sinne: nicht Pastorenkirche, sondern Volkskirche sollen wir sein. Gott gebe uns bald eine starke geeinte deutsch-evangelische Volkskirche.

Das war ein mächtiger Eindruck, und langsam verliefen sich die Volksmassen, um schon um 8 Uhr wieder in dem herrlichen Festspielhaus zusammenzukommen, wo zum Schluß noch eine große Versammlung (etwa 2000 Personen aller Stände) stattfand. Die Botschaft der evangelischen Kirche an das deutsche Volk lautete das Thema, das in drei Variationen behandelt wurde: das geistige, das politische, das soziale Leben durch Superintendent Trümpelmann-Magdeburg, Rechtsanwalt Lucius-Mainz und Pfarrer Werner-Frankfurt. Unter oft stürmischem Beifall zeigte Trümpelmann, wie alle Geistesentwickelung bei uns Verdienst der evangelischen Kirche sei, wie ein Sieg des Ultramontanismus nicht nur Vernichtung des deutschen Reiches, sondern Zerstörung aller Geistesfreiheit bedeuten würde. Auch die lutherische Dogmatik solle doch den Begriff Entwickelung nicht ablehnen, auch die Bibel zeige vom ersten bis zum letzten Blatte Entwicklung. Pfarrer Werner zeigte zum Schlusse in markigen Worten, daß nur gut evangelisch die soziale Frage gelöst werden könne. Gottes Wille soll geschehen wie im Himmel also auch auf Erden. Dazu bedarf es lebendiger Kirche, dazu muß „das schlafende Heer" der Synodalen erweckt werden. Die evangelische Kirche, befreit von Byzantinismus und Bureaukratismus läßt ihren Waffenruf im Geistes kampf erschallen, der in letzter Wirkung eine soziale und konfessionelle Friedensbotschaft ist. So klang der Abend aus.

24 Stunden später waren die 500 Männer, die diesen Reden gelauscht, meist wieder in ihren Gemeinden in ganz Deutschland verstreut. Sie schieden mit dem Bewußtsein, daß die Wormser Tagung ein mächtiger Erfolg war und mit der Hoffnung, daß dieser nachhaltig sein möge. Daß man mit ähnlichen Bestrebungen, die sich den Gedanken der Einigung auf Grund synodalen Mandats angeeignet haben, die aber dann ziemlich willkürlich vorgegangen, zusammen arbeiten könne, stand außer Zweifel, aber ebenso, daß hier eine wahrhaft volkstümliche Organisation geschaffen sei, einzig in ihrer Art und geeignet, unser ganzes politisches Leben mit neuen Kräften zu erfüllen und unsere ganzen Parteiverhältnisse heilsam umzugestalten. Das Ergebnis wurde von einem Referenten in einer Kommissionssitzung dahin zusammengefaßt: 1) Geschaffen ist ein freier Verband der Synodalen — ein amtlicher Zusammenschluß ist ein Ideal, das mit gutem Willen leicht erreicht werden kann und im Auge zu behalten ist. 2) Mit dem Deutsch-Evangelischen Kirchenausschuß soll Fühlung behalten werden. 3) Bei allem ist Grundsatz: Zusammenschluß der Willigen, der Wollenden: am Widerspruch einzelner Landeskirchen rc. läßt man nicht Großes scheitern.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Die Witbois.

Die neueste Meldung des deutschen Höchstkommandierenden zeigt, daß größere Schläge gegen die bei Rietmont und am Großen Fischfluß stehende Hauptmacht Hendrik Witbois vor Mitte November kaum zu erwarten sind. Die 7. Kompagnie des zweiten Regiments, welche im Hererofeldzug zuletzt die betschuanische Grenze bei Gobabis sperrte, ist zwar inzwischen auf Hoachanas, am Sitz Manasse Noreseb's, des Kapitäns der aufständischen „roten Nation", angekommen. Dagegen ist die 2. Kompagnie des ersten Regiments, d. h. die Spitze der auf dem Marsch nach dem Süden begriffenen Kolonne Deimling, am letzten Dienstag erst von Windhuk nach der Bastarthauptstadt Rehoboth abmarschiert. Das Gros der Kolonne Deimling (4. und 1. Kompanie des zweiten Regiments, 4. und halbe 5. Batterie) bei dem sich der Regimentskommandeur selbst befindet, wird erst am Dienstag nächster Woche in Windhuk erwartet. Da dann sicher zunächst einige Ruhetage folgen, so dürften die Truppen, wie die „Nat.-Ztg." meint, Ende der kommenden Woche gegen den Fischfluß vorgehen.

Jene Spitze der Kolonne Deimling hatte bekanntlich den Befehl erhalten, die in den Felsen am Packriem, wo jüngst das für uns ungünstige Gefecht stattfand, verschanzten Witboisabteilungen von neuem anzugreifen. Die Witbois haben aber inzwischen die am 27. Oktober behauptete Position freiwillig geräumt — sicherlich nur, um mit gewohnter Geschwindigkeit in einem anderen Teile des dort für sie sehr günstigen Geländes aufzutauchen.

Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Namen, hat der Patrouille, welche drei weiße Frauen von seinem Stammsitz Gochas abholte, am Wege aufgelauert und ihr ein dreistündiges Gefecht geliefert. Er ist dann auf dem (vom Großen Bitterfluß nordwestlich führenden Pfade ausgewichen, der Gocher und die Stellung Hendrik bei Rietmat-Marienthal verbindet. Es kann als sicher angenommen werden, daß Simon mit seinen Leuten zu der Hottentotten-Hauptmacht am Knie des Großen Fischflusses zu stoßen beabsichtigt.

Keetmanshoop.

Major Leugerke meldet aus Warmbad über Kapstadt vom 20. Oktober: Keetmanshoop ist mit 130 Mann und zwei Geschützen ausreichend verproviantiert und wird sich mehrere Monate halten können, wenn auch die Wegnahme der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befürchten ist. Morenga befindet sich mit mehreren hundert gut bewaffneten berittenen Hottentotten in und bei Karasberg. Die Verbindung mit Keetmanshoop ist dadurch unterbrochen.

Verlustliste.

Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht folgende zusammenfassende Verlustliste der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika bei den Kämpfen gegen die aufständischen Eingeborenen.

Gefallen: am 5. Oktober 1904 im Gefecht bei Wasserfall-Karasberge: 1) Lt. Otto Eick (früher bei der Unteroffizier-Schule Treptow a. R.), 2) Reiter August Nerbe (früher im 4. Magdeburg. Inf.-Reg. Nr. 67); am 15. Oktober 1904 im Gefecht bei Ofowandimee: 3) Reiter Gottfried Wurz (früher im Magdeburg. Hus.-Regt. Nr. 10); im Gefecht gegen die Witbois (Datum unbekannt): 4) Unteroff. Otto Maurer (früher im Thüringischen Ulan.-Regt. Nr. 6), 5) Unteroff. Ernst Dammköhler (früher im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14), 6) Unteroff. der Res. Heinrich Held (früher im Inf.-Regt. Herzog von Holstein [Holstein.] Nr. 85), 7) Gefreiter Ludwig Nagengast (früher im Königl. Bayer. 5. Inf.-Regt. Großherzog Ernst Ludwig), 8) Reiter Theodor Gröber (früher im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114), 9) Ehemal. Unteroffizier Edmund Walter (früher im 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72), jetzt Farmer, 10) Ehemal. Reiter Cornils Friccius (früher im 1. Garde-Regt. zu Fuß), jetzt Farmer, 11) Ehemal. Reiter Otto Meinig (früher im Inf.-Regt. Graf Kirchbach [1. Niederschles.] Nr. 46), jetzt Farmer, 12) Ehemal. Reiter Otto Wieprecht (früher im Drag.-Regt. Freiherr von Manteuffel [Rhein.] Nr. 5), jetzt Farmer.

Verwundet: am 11. August 1904 im Gefecht bei Waterberg: nachträglich gemeldet: 1) Unterveterinär Gustav Borowski (früher im 1. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 2), Prellschuß Oberkopfhaut, 2) Gefreiter Georg Striebel (früher im Inf.-Regt. König Wilhelm I. [6. Württemberg.] Nr. 124), Armschuß, 3) Reiter Adolf Jäckel (früher im 1. Garde-Ulan-Regt.), Prellschuß linker Daumen, 4) Reiter Richard Neubecker (früher im 2. Garde-Drag.-Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland), Prellschuß rechte Schulter; am 21. September 1904 im Patrouillengefecht bei Cais: 5) Oberlt. Wildemar Schulze (früher im 2. Nassau. Feldart.-Regt. Nr. 63), Schuß linker Ellenbogen, 6) Sergeant Paul Heinze (früher im Ulan.-Regt. Großherzog Friedrich von Baden [Rhein.] Nr. 7), 7) Reiter Johann Lindner (früher im Königl. Bayer. 10. Feldart.-Regt.), 8) Reiter Wilhelm Schloßhauer (früher im 2. Ober-Elsäss. Feldart.-Regt. Nr. 51); am 5. Oktober 1904 im Gefecht bei Wasserfall-Karasberge: 9) Hauptm. Karl Wehle (früher im 9. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 176), Streifschuß linke Kopfseite, 10) Unteroff. Wilhelm Weiß, Fleischschuß durch Hals, 11) Unteroff. Philipp Langenbach, Fleischschuß linker Unterarm, — (Beide früher im 2. Ober-Elsäss. Feldart.-Regt. Nr. 51), 12) Reiter Kaspar Valleis (früher im Königl. Bayer. Inf.-Regt. Prinz Karl von Bayern), Schuß linker Unterarm, 13) Reiter Adolf Orzischek (früher im 3. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66), Fleischschuß linke Gesäßhälfte, 14) Reiter Rudolf Niemann (früher im Füs.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen [Hannov.] Nr. 73), Schuß rechte Schulter; am 15. Oktober 1904 im Gefecht bei Ofowandimee: 15) Unteroff. Karl Schmarsow (früher im 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11), Schuß rechte Schulter, Streifschuß Kinn, 16) Gefreiter Karl Peter (früher im Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen [4. Posen.] Nr. 59, Weichteilschuß rechter Oberarm, 17) Reiter Gottlieb Hauser (früher im 4. Königl. Württemberg. Feldart.-Regt. Nr. 65), Fleischschuß rechter Oberschenkel; auf Patrouille bei Station Schlip: 18) Gefreiter Christian Willers (früher im Schleswig-Holstein. Pion.-Bat. Nr. 9), Schuß ins Bein; im Kampfe gegen die aufständischen Witbois: 19) Gefreiter Richard Werner (früher im 1. Garde-Regt. zu Fuß), Knochenschuß linker Oberschenkel.

Vermißt: 1) Gefreiter Gustav Mallack (früher im Inf.-Regt. Keith [1. Oberschles.] Nr. 22), seit 21. September bei Otjikongo.

An Krankheiten gestorben: an Typhus: im Lazarett Okuwarumende: 1) Reiter Gustav Doherr (früher im Pion.-Bat. von Rauch [Brandenburg] Nr. 3), am 23. September; im Lazarett Otjimbinde: 2) Reiter Karl Gropp (früher im Kgl. Sächs. 2. Hus.-Regt. Königin Carola Nr. 19), am 1. Oktober, 3) Reiter Hermann Wendt (früher im 2. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9), am 7. Oktober, 4) Reiter Albert Beerbohm (früher im Füs.-Regt. von Steinmetz [Westpreuß.] Nr. 37, am 7. Oktober, 5) Reiter Gustav Kohn (früher im Masur. Feldart.-Regt. Nr. 73), am 12. Oktober, 6) Reiter Matthias Willems (früher im 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11), am 13. Oktober, 7) Reiter Friedrich Mögging (früher im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22), am 14. Oktober, 8) Gefreiter Ernst Franke (früher im 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53), am 17. Oktober, 9) Reiter Joseph Kruschinski (früher im 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11), am 19. Oktober; im Lazarett Epata: 10) Reiter Bruno Winkler (früher im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49), am 6. Oktober; im Lazarett Epukiro: 11) Reiter Johann August Tauchert (früher im Inf.-Regt. Graf Kirchbach [1. Niederschles.] Nr. 46), am 7. Oktober, 12) Reiter Franz Schirdewann (früher im Schles. Pion.-Bat. Nr. 6), am 10. Oktober, 13) Gefreiter Alwin Kunze (früher im Königl. Bayer. 10. Feldart.-Regt.), am 16. Oktober; im Lazarett Otjolondu: 14) Reiter Wilhelm Krüger (früher im Feldart.-Regt. General-Feldzeugmeister [2. Brandenburg.] Nr. 18, am 13. Oktober, 15) Gefreiter Karl Matthes (früher im 2. Königl. Württemberg. Feldart.-Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern), am 15. Oktober, 16) Reiter Robert Esser (früher im Inf.-Leib-Regt. Großherzogin [3. Großherzogl. Hess.] Nr. 117), am 21. Oktober; im Lazarett Omitokorero: 17) Militärkrankenwärter Hermann Köbele (früher im Garn.-Lazarett II Berlin), am 18. Oktober; im Lazarett Okahandja: 18) Reiter